Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1935)

Nachruf: Prof. Dr. Christian Moser : 1851-1935
Autor: Friedli, Werner

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NEKROLOGE

Prof. Dr. Christian Moser

1861—1935

Der am 8. Juli 1935 verstorbene hochverdiente Förderer des Versicherungs- und Hilfskassenwesens und Begründer der Versicherungswissenschaft an der Universität Bern, Prof. Dr. Christian Moser, ist aus einfachen ländlichen Verhältnissen hervorgegangen. Geboren am 28. Oktober 1861 auf dem Birchbühl in Arni bei Biglen, verlor er früh seinen Vater und musste sich seinen Weg ins Leben selber bahnen. Mit 15 Jahren trat er ins Seminar Muristalden ein und erwarb sich im Jahre 1880 das bernische Primarlehrerpatent. Zwei Jahre hielt er es aus in der Schulstube von Bramberg bei Laupen. Dann vertauschte er das Schulszepter mit dem Stab des Scholaren und bezog die Berner Universität, um sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zu widmen. „Das Verlangen nach Erkenntnis der wunderbar harmonischen Gesetze, welche nicht nur die leblose Natur uns offenbart, sondern deren Gültigkeit in unserem Zeitalter mehr und mehr auch für das soziale Leben eingesehen wird, bildete für mich stets einen neuen Antrieb und pflanzte in mir die Liebe zum Studium der Mathematik . . .“

An der Berner Hochschule wirkte damals Ludwig Schläfli, sekundiert von den Professoren Sidler und Schönholzer sowie einem Kranz von Privat-Dozenten (Blaser, Benteli, Graf, Leuch, Huber, Bigler). In dieser erlauchten Gesellschaft erfuhr der hochbegabte Moser starke Förderung. Schon in seinem 4. Semester konnte er der Berner Naturforschenden Gesellschaft seine erste wissenschaftliche Arbeit „Zur Theorie der Winkel-Dreiteilung“ (Mitteilungen, Heft III, 1884) vorlegen. Damals auch, also im Alter von 23 Jahren, trat Moser der Naturforschenden Gesellschaft bei; er ist ihr bis zu seinem Tode, also während 51 Jahren treu geblieben. Sein Bedürfnis, sich mitzuteilen, Wissenschaft und Freundschaft zu pflegen, hatte ihn schon im Jahre vorher in die Gesellschaft gleichaltriger Semester geführt, die unter der Devise „Freundschaft, Wissenschaft“ den akademisch-naturwissenschaftlichen Verein ins Leben rief (1883), aus dem später die Studentenverbindung Halleriana hervorging; auch ihr hat er bis zur letzten Stunde die Treue gehalten.

Nach erfolgreichen Studien in Bern (Sekundarlehrer 1884, Gymnasiallehrer 1885, Doktor phil. 1886) und Studienaufenthalten in Berlin und Paris erhielt Moser 1887 die venia docendi an der Berner Hochschule für Mathematik und Physik „und in damit verbundenen Errungenschaften für das Ver-

kehrsleben". Er nahm seine Lehrtätigkeit im Sommersemester 1888 auf mit Vorlesungen über geometrische Probleme; gleichzeitig kündigte der damals 26 jährige Dozent ein mathematisch-naturwissenschaftliches Seminar an. Während zwei Jahren wirkte Moser an der Knabensekundarschule der Stadt Bern als Lehrer.

Das Jahr 1890 wurde zum entscheidenden Wendepunkt in seinem Leben. Dank der Empfehlung des damaligen Abteilungschefs im eidgenössischen Versicherungsamt, Dr. G. Schaertlin (später Direktor der Schweizerischen Lebens- und Rentenversicherungsanstalt in Zürich) wurde Moser von Bundesrat Deucher als Mathematiker ins eidgenössische Industriedepartement berufen, um die mathematisch-technischen Vorarbeiten für die eidgenössische Unfall- und Krankenversicherung zu liefern. In rascher Folge entstanden die meisterhaften Denkschriften Mosers über die finanzielle Belastung der einzurichtenden Krankenversicherung (1893 und 1895) und Unfallversicherung (1895) sowie eine grosse Zahl ergänzender Berichte und Gutachten, die Moser in die Reihe der ersten Fachleute auf diesem Gebiete einreihten. Trotz grosser Belastung in seinem Amte kam die wissenschaftliche Arbeit nie zum Stillstand. Im Gegenteil: die mannigfachen Probleme der Versicherung gaben Anlass zu interessanten wissenschaftlichen Untersuchungen und Vorlesungen und umgekehrt wirkte die Beschäftigung mit Fragen der Physik und der reinen Mathematik anregend auf seine praktische Tätigkeit ein. In den Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft und der geographischen Gesellschaft erschienen ab und zu interessante Beiträge aus seiner Feder. Mehr und mehr aber nahm ihn die Versicherungswissenschaft allein in Beschlag und er ist mit 40 Jahren ein Meister dieses Faches.

Die äussere Anerkennung blieb nicht aus. Auf Antrag der philosophischen Fakultät wurde er im Jahre 1901 zum ausserordentlichen Professor für mathematische und technische Versicherungswissenschaft ernannt. Der Bundesrat berief ihn im Jahre 1904 an die Spitze des eidgenössischen Versicherungsamtes, als Nachfolger des hochangesehenen und verdienten Dr. J. J. Kummer, unter dessen Leitung das Amt im Jahre 1885 seine Tätigkeit eröffnet hatte. Während elf Jahren leitete Moser mit Auszeichnung dieses wichtige Amt, dem damals grosse Aufgaben zufielen. In diese Zeit fällt auch die Gründung der „Vereinigung schweizerischer Versicherungsmathematiker", dessen Vorstand Moser bis zu seinem Tode angehörte und deren „Mitteilungen" er im Jahre 1906 mit seiner bekannten Arbeit „Die Intensität der Sterblichkeit und die Intensitätsfunktionen" eröffnete.

Im Jahre 1914 wurde an der Berner Hochschule ein eigener Lehrstuhl für Versicherungswissenschaft geschaffen und Moser zum Ordinarius befördert. Er reichte dem Bundesrat nach 25 jähriger reicher Tätigkeit seine Demission ein.

Während 32 Semestern sehen wir ihn nun als vorzüglichen Lehrer und Gelehrten an der Hochschule wirken. Im Jahre 1916 bekleidete er mit Auszeichnung das Amt des Rektors, wobei er sich mit einer gedankentiefen Rede über „Leben und Sterben in der schweizerischen Bevölkerung" einführte. Es muss als ein Glück für das neue Fach bezeihnet werden, dass

eine solche international anerkannte Autorität wie Moser, mit langjährigen praktischen Erfahrungen auf allen Gebieten des Versicherungswesens den neuen Lehrstuhl übernommen hatte. Eine grosse Zahl von Fachleuten, die heute in angesehenen Stellungen in schweizerischen und ausländischen Versicherungsgesellschaften und Beamtungen wirken, ging aus Mosers Schule hervor. Nicht weniger als 22 Studierende haben bei Moser doktoriert (Versicherung wurde im Jahre 1911 zum Prüfungsfach). Nebenher ging eine erfolgreiche Betätigung auf dem Gebiete des Hilfskassenwesens und die Mitwirkung in zahlreichen wissenschaftlichen Gesellschaften und öffentlichen Korporationen. Auch dem Vorstand der Naturforschenden Gesellschaft in Bern hat Moser während zwei Jahrzehnten angehört. Das Präsidium bekleidete er im Jahre 1912/13. Bei seinem Rücktritt vom Lehramt im Jahre 1931, nach Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze, wurde er für seine Verdienste zum Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft ernannt. Beim gleichen Anlass wurde ihm von der Universität Lausanne der Doktor honoris causa zuteil. Die Gemeinde seiner Schüler erfreute ihn mit einer umfangreichen Festgabe (Bern, 1931, Stämpfli & Cie., 485 Seiten).

Dem nach rastloser Arbeit Zurücktretenden war nur ein kurzer Ruhestand beschieden. Nach längerem, in philosophischer Ruhe ertragenen Krankenlager ging er am 8. Juli 1935 von dannen. Mit ihm ist ein hervorragender Forscher und Lehrer, ein edler und gütiger Mensch, eine Persönlichkeit grosser Prägung von uns geschieden. Seine Werke werden ihn überdauern.

Werner Friedli.

Ein Verzeichnis der Arbeiten und eine ausführliche Würdigung findet sich in der bei Stämpfli & Cie. als Separatabzug erschienenen Schrift: „Prof. Dr. Christian Moser 1861—1935". Bern, 1935. 47 S.

Professor Dr. Fritz Ephraim

1876—1935

Am 17. Januar 1935 starb nach längerer, schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren Professor Dr. F. Ephraim, Ordinarius für Organische Chemie an der Universität Bern. Die Universität Bern verlor mit ihm eines ihrer bekanntesten und beliebtesten Mitglieder.

Der Verstorbene entstammt einer Kaufmannsfamilie aus Berlin. Seiner naturwissenschaftlichen Neigung folgend wandte er sich dem Studium der Chemie zu. Er begann seine Studien an der Technischen Hochschule in Charlottenburg, verbrachte ein Jahr im Laboratorium von Adolf von Baeyer in München und doktorierte bei Liebermann in Berlin. Hierauf arbeitete er einige Zeit im Laboratorium von Emil Fischer. Professor Ephraim hat also seine Ausbildung bei den grössten Organikern seiner Zeit erhalten, und so mag es verwundern, dass er als Anorganiker bekannt und berühmt wurde und erst ganz spät wieder zur organischen Chemie zurückkehrte. Es war dieser Werdegang wohl hauptsächlich durch die äusseren Verhältnisse bedingt.